

# im Blickpunkt

Diakonie 

Diakonische Gesellschaft Wohnen und Pflege Clus

JUNI  
-  
AUGUST  
2023



**Wir suchen**  
examierte Fachkräfte  
Auszubildende zur/zum  
Pflegefachfrau/mann  
Altenpflegehelfer (m/w/d)

Melden Sie sich bei Interesse bei  
Frau Hoheisel: 05352 933-553  
[dachstiftung-diakonie.de/clus](mailto:dachstiftung-diakonie.de/clus)



# Den Sommer genießen



Liebe Leserinnen und Leser,

die Corona-Pandemie hat uns in den letzten Jahren vor große Herausforderungen gestellt und uns gezwungen, uns auf ungewohnte Weise an neue Situationen anzupassen. In dieser Zeit hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, zusammenzuhalten und füreinander da zu sein. Ich freue mich sehr, dass wir uns nach nunmehr über drei Jahren endlich alle ohne Maske, dafür mit einem freundlichen Lächeln begegnen können.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der Sommerausgabe und bedanke mich bei allen Mitarbeitenden und Bewohner:innen für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen. Gerne möchte ich an dieser Stelle auch das bevorstehende Sommerfest am 2. August 2023 bewerben. Es erwartet Sie ein buntes und abwechslungsreiches Programm mit Musik, Speisen und Getränken. Das Sommerfest ist eine wunderbare Gelegenheit für Bewohner:innen sowie deren Angehörige, gemeinsam zu feiern und den Sommer zu genießen. Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher:innen und möchten Ihnen einen unvergesslichen Tag bereiten. Wir freuen uns auf Sie!

Herzliche Grüße, Ihre

Saskia Pukall  
Einrichtungsleitung



# Immer, immer wieder geht die Sonne auf.

„Immer, immer wieder geht die Sonne auf, und Dunkelheit für immer gibt es nicht“, sang Udo Jürgens und erfreute mit seinem aufmunternden Song viele Menschen. Das lasse auch ich mir gerne gesagt wie gesungen sein – buchstäblich, aber auch im übertragenen Sinn.

Es hat etwas Beruhigendes und Tröstliches an sich, abends mit der Gewissheit ins Bett zu gehen: Die Nacht wird einem neuen Morgen Platz machen, Finsternis sich in Licht verwandeln. Das gehört zu den elementaren Verlässlichkeiten des Lebens, ohne die wir nicht existieren könnten. Zum Glück gibt es eine Ordnung der Dinge und der Schöpfung, die uns trägt und auf die wir bauen

können. Davon erzählt am Anfang der Bibel die Geschichte von der Erschaffung der Welt in sieben Tagen.

Am Anfang schuf  
Gott Himmel und  
Erde. Und die  
Erde war wüst und  
leer, und Finsternis  
lag auf der Tiefe;  
und der Geist  
Gottes schwebte  
über dem Wasser.  
Und Gott sprach:  
Es werde Licht!  
Und es ward Licht.

1. Mose 1,1-3

Am Anfang ist die Erde wüst und leer und wie nach einer Flutkatastrophe von Wasser überschwemmt. Es herrscht Finsternis und Chaos. Auf diesem Planeten könnte man als Mensch nur eines: untergehen und ertrinken. Wo es nur Finsternis und kein Licht gibt, kann keine Pflanze wachsen, kann kein Leben gedeihen – kein Leben ohne Licht und Wärme. So ist die Erde zu Beginn ein lebensfeindlicher Ort.

Aber von Anbeginn gab es neben Finsternis und Chaos noch etwas, etwas, das Hoffnung macht: Über den finsternen Wassern schwebt der Geist Gottes. Und der Geist Gottes steht für Ordnung, für Leben – und für Gottes Willen, die Erde zu einem lebensfreundlichen Platz zu machen. Und genau diese Herkulesaufgabe wird Gott dann Schritt für Schritt lösen: Erst schafft er am Beginn das Licht und am Ende ►

dann am sechsten Tag den Menschen als Mann und Frau – und als sein Ebenbild.

Das ist die Sicht des Glaubens – für den Glauben ist die Welt Gottes Schöpfung und ein Platz, auf dem Leben entstehen und gedeihen kann und soll. So steht unsere Zeit auf der Erde unter dem guten Stern der Liebe und Fürsorge Gottes. Und wenn der Mensch und mit ihm die Schöpfung auch dem Bösen nicht standhält und sich immer wieder gegen Gott wendet: So bleibt Gott seiner Schöpfung treu, hört nicht auf, für uns zu sorgen – und schickt uns schließlich Jesus, um uns seiner väterlichen Treue und mütterlichen Liebe gewiss zu machen. Gegen Finsternis und Chaos ist am Ende Jesus der Fels in der Brandung. Jesus rettet im Namen Gottes die Ordnung des Lebens, damit wir nicht in der Finsternis untergehen, sondern als Kinder des Lichts leben.

„Immer, immer wieder geht die Sonne auf“, sang Udo Jürgens. Und er sang weiter: „Wenn ein Traum, irgendein Traum sich nicht erfüllt, / Wenn die Liebe zu Ende geht, / Wenn selbst die Hoffnung nicht mehr besteht, / Nur Einsamkeit, / Wenn das Schicksal uns etwas nimmt, / Vertraue der Zeit. Denn immer, immer wieder geht die Sonne

auf. / Und wieder bringt ein Tag für uns ein Licht. / Denn Dunkelheit für immer gibt es nicht. / Die gibt es nicht, die gibt es nicht.“

Udo Jürgens meinte, was er sang, nicht religiös. Aber ich glaube daran, dass Gott uns nicht in Finsternis, Schicksal und Einsamkeit versinken lässt. Ich glaube daran, dass Gott seine Sonne immer wieder über uns aufgehen lässt. Der am Kreuz verzweifelte Jesus erlebt nach der Nacht seines Leidens einen neuen Tag, und die Sonne eines anderen Lebens geht Ostern über ihm auf – und mit ihm auch über uns. Und so kann uns auch die Schöpfung zu einem Anker der Hoffnung und zum Trost werden: Wenn Feld und Wiese grünen, Lerchen und Meisen singen, Büsche und Blumen blühen – dann wird die Schöpfung zum Zeichen der Auferstehung und zur Botin des Sieges des Lebens über den Tod. Amen.

Pfarrer Christian Diederichs

## Förderverein wieder aktiv

Nach einer langen Pause ist es nun endlich wieder soweit. Die aktiven Mitglieder des Fördervereins der Evangelischen Stiftung Clus e.V., der 1995 gegründet wurde, laden am 20. Juni ab 16.00 Uhr zum alljährlichen Sommerfest in den Pavillon ein. Der gemeinnützige Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, für die Belange älterer und pflegebedürftigen Menschen einzutreten, will diesen Menschen Zuwendung geben und ihnen helfen, ein Leben in Würde und Geborgenheit zu ermöglichen. Der Kontakt zu den Bewohnern wird dabei aktiv unterstützt, z.B. wird einmal im Monat ein Klönabend veranstaltet, um mit den Bewohnern ins Gespräch zu kommen. Feste wie das Oktoberfest, musikalische Darbietungen oder der Besuch eines Streichelzoos werden ausgerichtet oder fi-

nanziell unterstützt. Darüber hinaus werden verschiedene Projekte realisiert, wie beispielsweise die Anschaffung eines elektrischen Klaviers.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Werden Sie aktives oder passives Mitglied für einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von 31 Euro. Schauen Sie doch einfach am 20. Juni ab 16.00 Uhr beim Sommerfest vorbei, um einige der Vereinsmitglieder kennenzulernen oder sich zu informieren. Oder melden Sie sich gerne unter [michael.heinrichs@dachstiftung-diakonie.de](mailto:michael.heinrichs@dachstiftung-diakonie.de) oder 05352 933-552. Wir freuen uns auf Sie!

Nadine Schlüter und Michael Heinrichs  
Förderverein der Evangelischen Stiftung Clus

## Ankündigungen

20. Juni ab 16.00 Uhr **Sommerfest des Fördervereins**

21. Juni ab 16.00 Uhr **Veranstaltung für Angehörige und Ehrenamtliche: „Gesprächsführung. Wie kann ich auf die Belange und Bedürfnisse meines Gesprächspartners eingehen?“**

2. August ab 15.00 Uhr **Sommerfest (für Interessierte mit Hausbegehung)**

NEU: jeden 1. Mittwoch im Monat **Baumgarten-Optik im Haus**

## Zukunft in der Pflege

Am 27. April 2023 hatten wir 12 Schüler:innen im Rahmen des Zukunftstages bei uns in der Clus. Die Jugendlichen im Alter von 11 bis 15 Jahren interessierten sich für einen Einblick in das Gebiet der Pflege. Der Tag begann mit einer Vorstellungsrunde, wobei die Schüler:innen ihre eigenen Erfahrungen mitteilen konnten. Einen Einblick auf den Wohnbereich erhielten sie bei einer Hausführung, auch ein Zimmer konnte besichtigt werden. Dabei fiel den Jugendlichen auf, dass nur wenige Möbel im freistehenden Zimmer vorhanden waren und erfuhren, wie selbstbestimmt Bewohner:innen sich ihr Zimmer mit eigenen Möbeln von zuhause gestalten können.

Wie fühlt es sich an, Verantwortung für das Wohlergehen einer anderen Person zu haben? Und wie, abhängig von Hilfe zu sein? Um dafür ein Gefühl zu bekommen, wurde ein spannender Rollstuhl-Parcours absolviert. Die Jugendlichen konnten sich gegenseitig im Rollstuhl durch den Garten manövrieren – mal bergauf, mal bergab, rückwärts und im Kreis. Anschließend wurde ein Gefühl für das „Älterwerden“ ermöglicht. Mithilfe des Alterssimulationssanzugs konnten verschiedene Beeinträchtigungen dargestellt werden. Zum Abschluss dieses schönen Tages gab es noch ein gemeinsames Mittagessen mit Heimbewohner:innen im Speisesaal. Über ei-

nem leckeren Germknödel konnten die Schüler:innen mit den Bewohner:innen in Kontakt treten und die ein oder andere Frage beantwortet werden.

Zum Abschluss haben wir uns eine Rückmeldung über die Gefühle der Jugendlichen im Rückblick auf unseren spannenden Tag eingeholt. Die Stimmung insgesamt war sehr positiv. Die Jugendlichen äußerten, dass besonders das Rollstuhlfahren einprägsam war. Das Gefühl, der schiebenden Person vertrauen zu müssen, war für die Schüler:innen sehr ungewohnt. Gerade, wenn man sich nicht kennt.

Einige der Jugendlichen können sich gut vorstellen ein Praktikum bei uns zu absolvieren – das finden wir super! Wir bieten sowohl Praktika als auch Ausbildungsplätze für Pflegeassistenten und Pflegefachkräfte sowie im Bereich der Hauswirtschaft an. Bei Fragen melden Sie sich gerne bei unserer Ausbildungskoordinatorin Heike Müller-Behme telefonisch unter 05352 933-558 oder per E-Mail unter [heike.mueller-behme@dachstiftung-diakonie.de](mailto:heike.mueller-behme@dachstiftung-diakonie.de). Lasst uns die Zukunft der Pflege gemeinsam gestalten!

Katharina Schillig  
Qualitätsbeauftragte

## Es ist fünf nach zwölf: Zeit zu handeln!

Nachdem sich die Arbeitsbedingungen auch im zurückliegenden Jahr vielerorts nicht merklich verbessert haben, standen Mitarbeitende der Diakonie Deutschland und des Deutschen Evangelischen Verbandes für Altenarbeit und Pflege e.V. (Devap) am 12. Mai deutschlandweit um fünf nach zwölf vor ihren Einrichtungen und mahnten endlich spürbar bessere Rahmenbedingungen an.

Die Mitarbeitenden der Diakonischen Gesellschaft Wohnen und Pflege Clus gGmbH versammelten sich am 12. Mai 2023 um 12.05 Uhr dazu auf dem Schöninger Marktplatz, um bei der bundesweiten Aktion #5nach12 auf die Situation der Pflegenden aufmerksam zu machen.

„Zu lange wurde applaudiert und geredet. Uns läuft die Zeit davon, der Beruf muss endlich attraktiver werden und die Politik muss ihren Worten Taten folgen lassen“, sagte Saskia Pukall, Einrichtungsleitung der Diakonischen Gesellschaft Wohnen und Pflege Clus, anlässlich des Tages der Pflegenden.



## Neue Energie

Liebe Bewohnerinnen, liebe Bewohner der Pflegeeinrichtung Clus,

nachdem der Frühling lange auf sich warten ließ, kam dieser mit warmen Temperaturen in unsere Region. Der Frühjahrsmarkt und auch der Landmarkt strahlten bei blauem Himmel und Sonnenschein. Wir tankten neue Energie.

Nachdem die Einschränkungen durch das Corona-Virus aufgehoben sind, starten wir nun mit den Aktionen in unserer Pflegeeinrichtung. Die Tage sind wieder abwechslungsreicher und dadurch nicht mehr so lang. Wir erfreuen uns an den von der Pflegeeinrichtung Clus wieder aufgenommenen Angeboten (Nähstübchen, Kegeln, Spaziergänge mit Ehrenamtlichen...) Vielen Dank dafür!

Ihre Ute Besenfelder  
1. Vorsitzende der Bewohnervertretung

# Langjährige Mitarbeitende im Interview

In der letzten Ausgabe wurde ein Interview mit Mitarbeitern des Hauses, die noch nicht sehr lange in der Clus tätig sind, veröffentlicht. Sie wurden befragt, warum sie sich bewusst für unsere Einrichtung entschieden haben. Im Bezug auf die Jubiläums-Kampagne zum 175-jährigen Bestehen der Diakonie Deutschland, die unter dem Motto #aus-Liebe steht, wurde auch gefragt, warum sie ihren Beruf lieben.

Zum Tag der Pflege am 12. Mai, an der bundesweite Aktionen stattgefunden haben, wurde auch eine Video-Aktion mit Pflegemitarbeitern aufgenommen, in dem sie ein Kurzstatement zu bestimmten Fragen abgeben sollten. Die gleichen Fragen habe ich unseren Mitarbeitern gestellt, die schon langjährig im Pflegedienst tätig sind.

## Seit wann bist du in der Clus beschäftigt?

- (A) 1991      (B) 2017      (C) 1984  
(D) 2012      (E) 2020

## Auf wie viele Berufsjahre im Pflegedienst kannst du zurückblicken?

- (A) 32 Jahre      (B) 16 Jahre      (C) 7 Jahre  
(D) 22 Jahre      (E) 12 Jahre

## Was macht dir an deinem Beruf Spaß?

- (A) Der Umgang mit Menschen, helfen zu können  
(B) Der Kontakt zu Menschen  
(C) Die Lebensqualität des Bewohner durch meine Arbeit bzw. Unterstützung positiv mitgestalten zu können  
(D) Im Allgemeinen die Grundpflege der Bewohner  
(E) Anderen Menschen behilflich zu sein

## Was motiviert dich in deinem Beruf?

- (A) Zufriedene Bewohner und Mitarbeiter  
(B) Die Vielfalt der Aufgaben  
(C) Einen Beitrag an dem Wohlbefinden des Bewohners leisten zu können  
(D) Die Arbeit mit dem Bewohner, die Dankbarkeit der Bewohner  
(E) Ein Lächeln der Bewohner

## Was macht deinen Beruf so einzigartig?

- (A) Die verschiedenen Aufgabengebiete  
(B) Der Kontakt zum Personal und Bewohnern  
(C) Kein Tag ist gleich, gleicht dem anderen  
(E) Die Arbeit mit Menschen

Annette Wolter  
Leitung Sozialer Dienst



## Verabschiedung in den Ruhestand

Ebenfalls schon langjährig in der Pflege beschäftigt verabschiedete sich Marina Wittchen zum 1. Mai in der Clus. Sie ist 1992 mit der Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin in unserer Einrichtung gestartet und war diese vielen Jahre als Fachkraft in der Pflege tätig. Zum 1. Juni beendete Ute Keller ihre fast dreijährige Betriebszugehörigkeit als Pflegefachkraft, um auch in den wohlverdienten Ruhestand zu gehen. Das Kollegium wünscht beiden alles Gute für ihren neuen Lebensweg und hofft, dass sie uns in guter Erinnerung behalten.

## Viel Glück!

Ein Hufeisen, das schenk ich dir vom Pferd, das ich nie besaß.  
Ich fand es vor der Eingangstür im frühlingsfrischen Gras.

Das Hufeisen – es bringt dir Glück, gleich hast du es dir geschnappt.  
Doch wenn's dir auf die Füße fällt, dann hast du Pech gehabt!

Helga Schettge

im Blickpunkt • Juni-August 2023

## Großartige Jubiläen

Auf 38 Berufsjahre in der Pflege und auf 30-jährige Betriebszugehörigkeit kann Gudrun Reisewitz am 1. Juli zurückblicken. Ute Täger blickt an diesem Tag auf 25 Jahre in der Clus zurück und am 1. August kann Jutta Dobrowsky ebenfalls auf 25 Jahre Berufserfahrung in unserem Haus blicken. Wir Kollegen sagen „Tolle Leistung!“, gratulieren und wünschen einen ganz besonderen Jubiläumstag.

Annette Wolter  
Leitung Sozialer Dienst

## Unterstützung für Reinigung und Service

Wir suchen im Bereich der Hauswirtschaft Unterstützung im Reinigungs- und Servicebereich. Bei Interesse melden Sie sich gern bei Frau Gask: Tel. 05352 933-570 oder [angela.gask@dachstiftung-diakonie.de](mailto:angela.gask@dachstiftung-diakonie.de).



# Rückblick in Bildern

Endlich keine Masken mehr!



Pizza für Mitarbeiter



Bilderausstellung von Bewohnern



Eierlikör für alle

Torte für Bewohner



Muttertag





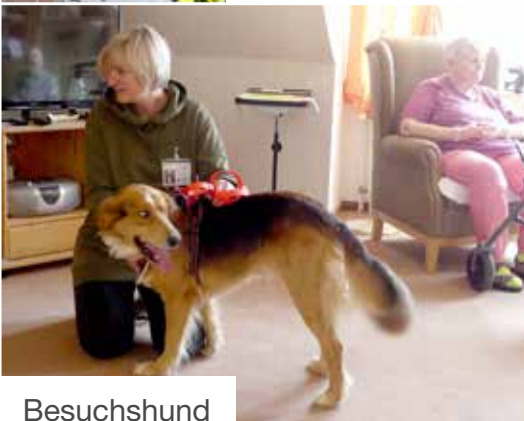
Frühlingserwachen



Frühlingssingen in der Halle und den Wohnbereichen



Osterüberraschung mit Eiersuche und Andacht in allen Wohnbereichen



Besuchshund Henry



Modenschau Modehaus Fichtner



Hoiersdorfer Gesangsverein



## Ein kleiner Einblick in den Sozialen Dienst



Wie Frau Pukall in dem Vorwort schon beschrieben hat, stellte uns Corona sehr lange Zeit in unserer Einrichtung vor große Herausforderungen. Unser „normaler“ Alltag hatte sich sehr verändert. Angehörige durften sich nicht in den Gemeinschaftsräumen aufhalten, konnten kaum Kontakt zu anderen Bewohnern oder Angehörigen aufnehmen. Dass dadurch gerade die „neuen“ Bewohner und Angehörigen weniger Einblick in den Arbeitsbereich des Sozialen Dienstes unseres Hauses erhielten, stellte sich immer mal wieder in Gesprächen dar. Deswegen möchte ich in diesem Artikel kurz schildern, was wir Mitarbeiterinnen regelmäßig an Aktivitäten im Haus anbieten.

Es gibt wohnbereichsübergreifende Angebote, das heißt Veranstaltungen, an denen Bewohner aus unterschiedlichen Wohnbereichen zusammenkommen. Hierzu gehören Gymnastik, Balancetraining, Gedächtnistraining, Frauen- und Männerstammtisch, Bingo, Gottesdienst, kreatives Gestalten und Sonderveranstaltungen.

Für Bewohner, die ihren Wohnbereich aus gesundheitlichen Gründen eher nicht verlassen können, werden zusätzlich noch mindestens drei Gruppenangebote pro Woche, wie Bewegungs-

spiel, Erinnerungspflege, Spiel- und Erzählrunde, Bingo, Singen und Vorlesen in den Wohnzimmern ermöglicht. Hierzu werden alle Bewohner dieses Wohnbereiches angesprochen, animiert und ggf. abgeholt.

Feste und Feiern wie Ostern, Weihnachten, Silvester und Fasching, Sommer- und Oktoberfest u.v.m. werden wohnbereichsübergreifend wie auch wohnbereichsbezogen gefeiert.

Zu den Aufgaben des Begleitenden Dienstes gehört aber auch, dass Bewohner, die ihr Zimmer nicht verlassen oder dauerhaft im Bett leben, regelmäßig betreut werden. Diese Einzelbetreuung wird zwei- bis dreimal in der Woche fest eingeplant. Während des Besuchs wird individuell auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner eingegangen. Hierbei steht auch oft die Biografie jedes Einzelnen im Mittelpunkt, um Gespräche zu führen, die Lieblingsmusik zu hören, Fotoalben anzuschauen, vorzulesen oder auch zu basteln, zu malen und zu puzzeln. Bei Bewohnern, die ihre Umwelt nur noch eingeschränkt wahrnehmen und sich nicht mehr ganz so aktiv einbringen können, dienen z.B. basale Stimulationen für Entspannung und Wohlbefinden.



Zu all diesen genannten Aktivitäten kommen noch die Angebote der ehrenamtlichen Mitarbeiter hinzu. Ob Gruppenangebote wie Kegeln, Singen, Klönabend, Lesekreis, Nähstübchen und Hundebesuch (Oleg und Henry), wie auch Einzelbetreuungen in Form von Spaziergängen, Gesprächen und Besuchen, Einkaufen, Gottesdienstbegleitung u.ä. sorgen für soziale Kontakte und Abwechslung.

Einzelgespräche, wenn mal nach einem „offenen Ohr“ gefragt wird, oder auch Kriseninterventionen sowie zusätzliche Besuche bei schwerer Erkrankung der Bewohner (bei Bedarf auch die Vermittlung unseres Seelsorgers Herrn Diederichs) liegen uns sehr am Herzen. Gespräche mit Angehörigen gehören ebenfalls dazu und sind uns genau so wichtig.

Und zu guter Letzt: Aufenthalt im Freien. Ob in Form von Spaziergängen, Treffen auf den Balkonen oder das weit geöffnete Fenster bei der Einzelbetreuung. Frische Luft ist wichtig! Auch hier sind wir aktiv und planen Spaziergänge für Bewohner mit Unterstützungsbedarf fest in unseren Wochen-Arbeitsplan ein.

Ich hoffe, dass ich mit dieser kurzen Schilderung über die Aufgaben und Tätigkeiten des sozialen Dienstes einen besseren Einblick in unseren Arbeitsbereich übermitteln konnte und freue mich, dass der „normale“ Alltag in die Clus zurückkehrt.

Annette Wolter  
Leitung Sozialer Dienst

## Impressum



Diakonische Gesellschaft  
**Wohnen und Pflege  
Clus**

### **Clus gGmbH**

Helmstedter Str. 24

38364 Schöningen

Tel. 05352 933-0

info@diakonie-clus.de

www.dachstiftung-  
diakonie.de/clus

### **Ausbildungskooperation**

Diakonie-Kolleg

Wolfenbüttel

www.diakonie-kolleg-  
wolfenbuettel.de

Auflage: 500 Stück

Nächste Ausgabe: 01.09.2023

Redaktionsschluss: 10.08.2023

Gestaltung und Konzept: WARMBEIN  
kommunikation

Redaktion: Saskia Pukall (v.i.S.d.P.),  
Natascha Hoheisel, Annette Wolter



Im Verbund der

**Dachstiftung  
Diakonie**

## Die Erstdatierung Schöningens vor 1275 Jahren

Nach der Zeitenwende ist viel los in unserer Region. Wir sind das Ziel etlicher Volksstämme, die vom Norden kommend in unser Gebiet umsiedeln. Zwischen 250 und 531 nach der Zeitenwende besiedeln die Helmstedter Mulde u.a. die Thüringer, die das mächtige Thüringer Reich gründen und es nach Norden ausdehnen. Schöningen gehört dazu.

Die im Nordwesten siedelnden Stämme vereinigen sich zu dem großen Bunde der Sachsen. Unter den neu entstehenden Volksstämmen befindet sich als mächtigster Volksstamm das Reich der Franken auf dem Territorium des ehemaligen weströmischen Imperiums, dem Gebiet des heutigen Frankreichs.

Territoriale Kämpfe gibt es auch. Theuderich (484-533), fränkischer Herrscher, kämpft gegen die Thüringer und besiegt sie 531. Das Thüringer Reich teilen sich die Franken und Sachsen. Der nördliche Teil Thüringens wird sächsisch, das betrifft auch Schöningen. Das anfängliche Einvernehmen zwischen Sachsen und Franken ist nicht von langer Dauer. Sachsen und Thüringen spielen eine Rolle bei der gewaltsamen Erb-Auseinandersetzung einer fränkischen Herrscherfamilie. Karl Martell (688-741), ein mächtiger fränkischer Herr-

scher, stoppt 732 den Angriff der Araber bei Tours und Poitiers (Südfrankreich) und bewahrt Europa vor der Ausdehnung des Islams. Seine Söhne Pippin der Jüngere (714-768) und Karlemann (evtl. 706/708-754) aus erster Ehe machen ihrem Halbbruder Griffo (726-753) aus zweiter Ehe dessen Erbteil streitig. Die Halbbrüder Pippin der Jüngere und Karlemann betrachten Griffo als illegitim, verwehren ihm sein Erbe und ziehen gegen ihren Halbbruder zu Felde. Griffo unterliegt der gewaltsamen Auseinandersetzung. Er sucht mit seiner Mutter und seinen Anhängern Schutz in der Stadt Laon (Nordfrankreich, nördlich von Reims). Er muss sich ergeben, wird in mehrjähriger Gefangenschaft gehalten. Erst als der mildere Pippin der Jüngere an die Macht kommt, erfährt Griffo finanzielle und wirtschaftliche Hilfe.

Da Griffo sich aber als untergeordnet fühlt, reift in ihm der Entschluss zur Flucht. Er flüchtet über das Gebiet der Thüringer zu den Sachsen. Pippin nimmt die Verfolgung Griffos auf. Die Sachsen leisten dem Verfolger Pippin keinen nennenswerten Widerstand. Als Pippin von Griffos Aufenthalt hinter der Oker bei Ohrum erfährt, schlägt Pippin sein Hauptquartier in dem 30 km östlich von Ohrum entfernten Schöningen auf.

Karl Rose bezieht sich auf Regino von Prüm (842-915). Er ist von 892 bis 899 der siebte Abt der Abtei Prüm (Benediktiner Abtei in der Eifel). Der Abt verfasst eine Welt-Chronik unter Berücksichtigung der Franken, die 908 veröffentlicht wird. In ihr wird beschrieben, dass Pippin bei der Verfolgung seines Halbbruders Griffo durch Thüringen und das Sachsenland an die Missaha (Missau) gelangt, an den Ort, der Schöningen (Scahaninga) heißt, und zwar im Jahre 747. Karl Rose ist allerdings der Meinung, dass sich die Begebenheit aufgrund anderer Chroniken 748 ereignet haben muss. Alle bisherigen geschichtlichen Rückblicke beziehen sich auf das Jahr 748.

Für Karl Rose begründen die Lage des Ortes und die Landschaft den Namen Scahaninga: Skaga (nordisch) Landzunge, Endung -ing für Wiese. Also Schöningen, an einer an einem vorspringenden Waldstück gelegenen Wiese.

Sigismund Andreas Cuno (1675-1734), ab 1717 Rektor der Hohen Fürstlichen Schule, erwähnt das Ereignis der oben beschriebenen gewaltsamen Erbauseinandersetzung in seiner Chronik Memorabilia Scheningensia 1728 und nennt das Jahr 742. Bislang wird das Datum in der öffentli-

chen Diskussion nicht erwähnt. Drei verschiedene Jahre werden also genannt, 742, 747, 748, in denen die Ersterwähnung der Existenz Schöningens dokumentiert ist.

Welches Datum man nun als das authentischste betrachtet: Fest steht, dass Schöningen vor mindestens 1.275 Jahren zum ersten Mal urkundlich erwähnt wird und bisher als die ältestdokumentierte Stadt im Lande Braunschweig gilt. Das Datum ist nicht das Ergebnis einer systematischen Nachforschung, sondern das Zufallsergebnis eines Ereignisses, mit dem Schöningen selbst nichts zu tun hat.

Hans-Günter Appuhn

Quellen:

1. Karl Rose, Heimatbuch der Salzstadt Schöningen, Teil I, 1948, S. 5ff.
2. Andreas Cuno, Memorabilia Scheningensia 1728, S. 20
3. Internet





## Glück der Erinnerungen: die Beeren aus Omas Garten

Mit Andacht pflücke ich die erste Erdbeere. Es ist die einzige rote. Ich schnuppere behutsam an ihr. Lange. Schließe dabei meine Augen. Genieße den Geruch. Stelle mir vor, wie ich sie auf meine Zunge lege, verharre und genieße die Vorfreude. Sie duftet so würzig und „erdbeerig“ nach Sommer, dass ich einen jener Momente erlebe, in denen ich meine, eine Welle des Glücks durch meinen ganzen Körper zu spüren. Ein Moment echten Sommerglücks.

Und glücklich schwelge ich den Erinnerungen aus der Kindheit hinterher, in der wir barfuß durch Omas Obstgarten zu den Beerensträuchern geschlichen sind. „Pflücken verboten, sonst gibt es keine Marmelade“, hat Oma immer gesagt und dabei mahnend den Zeigefinger erhoben. Ihre Augen haben aber gelächelt und dieses Lächeln haben wir auf unserem Raubzug ins verbotene Beerenland mitgenommen. Es hat uns das Naschen versüßt und den

Sommertag so geadelt, dass die verbotenen Früchte und die Raubzüge nun für immer in unseren Erinnerungen gespeichert sind.

Wenn wir später mit rot verschmierten Händen und Mündern wieder bei ihr in der Küche eintrafen, lachte Oma und sagte: „Ihr kleinen Räuber! Habt ihr auch für die Vögel noch etwas übrig gelassen – und für eure armen Großeltern?“

Oma wohnte im Paradies – und dieses Paradies liegt in meinen Erinnerungen einladend vor mir und begleitet mich nun durch den Tag, zusammen mit jenem Gefühl des absoluten Glücks, das sich oft nur in der Kindheit verbirgt. „Danke, kleine Erdbeere!“

Annette Wolter  
Leitung Sozialer Dienst

PS: Das Naschen in unserem Bio-Gemüsebeet ist ausdrücklich erlaubt und erwünscht :)